

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 85 (2005)
Heft: 12-1

Artikel: Mit den Augen des Fremden : Adelbert von Chamisso ist neu zu entdecken
Autor: Hübner, Klaus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-167290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit den Augen des Fremden

Adelbert von Chamisso ist neu zu entdecken

Klaus Hübner

Nichts gegen das von Hans Magnus Enzensberger mit grossem Aufwand ins Werk gesetzte «Humboldt-Projekt», das dem heutigen gebildeten Lesepublikum die wichtigsten Schriften Alexander von Humboldts nahebringen möchte. Auch nichts dagegen, dass aus Anlass des kürzlich begangenen 250. Geburtstags von Georg Forster ganz zu Recht dessen «Voyage Round the World» gewürdigt wurde. Noch einem aber aus jenen fernen Tagen, als die Weltkarten noch jede Menge weisser Flecken hatten, gebührt die ehrwürdige Charakterisierung «Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender», die sich im Untertitel eines neuen Ausstellungskatalogs findet: dem 1781 auf einem Schloss in der Champagne geborenen, mit den Eltern vor der Revolution nach Preussen geflüchteten und sich dort zu einem der meistgeschätzten und populärsten deutschen Poeten entwickelnden Charles Louis Adelaide Chamisso de Boncourt. Noch heute lernen deutsche Gymnasiasten nicht wenige seiner Balladen auswendig, und die Kenntnis seiner Geschichte vom Mann, der seinen Schatten verkaufte, gehört nach wie vor zum literarischen Grundwissen. Man dürfe Chamissos «*unsterbliche Geschichte von Peter Schlemihl*» als eine «Parabel der Fremdheit» lesen, meint Harald Weinrich, der vor zwanzig Jahren massgeblich für die Einrichtung des Adelbert-von-Chamisso-Preises gesorgt hat – eines renommierten Literaturpreises für deutsch schreibende Schriftsteller nicht-deutscher Herkunft und Muttersprache, über den man am Ende des Katalogs auch einiges lesen kann.

Es stimmt: der Lyriker und Erzähler Adelbert von Chamisso ist immer noch relativ bekannt. Der Naturwissenschaftler und Weltreisende allerdings erfährt erst jetzt grössere Aufmerksamkeit, und das liegt vor allem an der im Berliner Bezirk Kreuzberg präsentierten, von viel Liebe zum Detail getragenen Ausstellung «Mit den Augen des Fremden». Und an dem opulent aufgemachten, lehrreichen und unterhaltsamen Katalog, der uns den nicht weit vom Ausstellungsort beerdigten Dichter endlich einmal so vorstellt, wie es einschlägige Literaturgeschichten bisher nicht konnten. Mit anhaltendem Staunen nimmt man zur Kenntnis, dass dieser Chamisso noch weit mehr war als ein grosser deutscher Dichter aus Frankreich.

Ulrike Treziak nimmt Harald Weinrichs Anregungen auf, wenn sie in der Einleitung schreibt: «*Chamisso war jemand, der in verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen, in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten gelebt und mit Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit verkehrt hat. Gerade das hat ihn zu einem Wissbegierigen gemacht und zu einem offenen Geist [...] Diese Offenheit für das Fremde war die Grundvoraussetzung für seinen tiefen Respekt vor anderen Kulturen.*» Genau das zeichnet Chamisso aus. Am Morgen des 9. August 1815 meldet sich der 34jährige auf der Reede zu Kopenhagen beim Sohn eines in der Goethezeit viel gespielten Bühnendichters. Otto von Kotzebue ist der Kapitän des Forschungsschiffs «Rurik», das drei Jahre lang «*in die Südsee und um die Welt*» segeln wird, mit Chamisso als Naturforscher und Korrespondenten. Brasilien und Chile samt Osterinseln, die Halbinsel Kamtschatka, die Aleuten und Alaska, später Kalifornien, Hawaii, Guam und Manila, und über Kapstadt schliesslich zurück nach Europa – der Leser, kundig geführt von Ulrike Treziak und sinnlich angeregt durch die vorzüglich reproduzierten Lithographien von Ludwig Choris, reist mit Chamisso durch die Beringsee und den gesamten pazifischen Raum. Ein Abenteuer! Und das schon im ersten von insgesamt 17 Katalogbeiträgen! Die übrigens alle leicht lesbar sind und doch auf dem neuesten Stand der Forschung, ob es nun um die Biographie des dichtenden Botanikers geht, um die genauere Analyse seines erst 1836 erschienenen letzten Buches «Reise um die Welt», um Mitreisende wie den Arzt Johann Friedrich Eschscholtz oder den «*Reisemaler*» Ludwig Choris, um «*Stabkarten, Sandkarten und Seekarten*» oder um Chamissos wertvolle Hinterlassenschaften in den Botanischen Museen von Berlin und St. Petersburg. Allein zwei Katalogseiten füllt die Liste der ihm gewidmeten Namen von Pflanzen, Tieren und geographischen Orten, von «*Aconitum delphinifolium ssp. chamissonianum*» (Eisenhut-Art) bis «*Xylaria chamissonis*» (brasilianische Kernpilz-Art)!

Kurzum: Es gibt nichts Besseres und vor allem nichts Schöneres über den dichtenden Naturforscher als diesen empfehlenswerten Katalog, der am Ende auch noch dessen Spuren im Berliner «Chamisso-Kiez» nachgeht und dazu einlädt, es nicht bei einem Besuch der Ausstellung zu belassen. Sondern sich auch ein wenig in der Nachbarschaft umzusehen. Vielleicht besorgt man sich dann gleich Chamissos «Reise um die Welt».

Die Ausstellung «Mit den Augen des Fremden, Adelbert von Chamisso – Dichter, Naturwissenschaftler, Weltreisender» ist im Kreuzberg-Museum in Berlin noch bis zum 3. April 2005 zu sehen. Der Ausstellungskatalog mit demselben Titel kann über das Museum bezogen werden (www.kreuzbergmuseum.de).

Im «Fokus» der kommenden Ausgaben der «Schweizer Monatshefte» werden eine Reihe von Texten aus den Federn der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger des Chamisso-Preises vorgestellt.

KLAUS HÜBNER, geboren 1953, promovierte in Germanistik und lebt als Publizist und Redaktor der Zeitschrift «Fachdienst Germanistik» in München.